

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Jacob Jonas Björnståhl ... Briefe auf seinen ausländischen Reisen an den Königlichen Bibliothekar C. C. Gjørwell in Stockholm

Welcher das Tagebuch des vorhin nicht beschriebnen Theils der Reise
durch die Schweiz, Deutschland, Holland und England enthält

Björnst^oahl, Jacob Jonas

Leipzig, 1782

Reise von Nimwegen nach Haag

[urn:nbn:de:bsz:31-295262](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-295262)

Reise durch Holland.

Reise von Nimwegen nach Haag.

Den 23. August reiseten wir von Kleve nach Nimwegen, oder wie die Holländer es aussprechen, Nymegen, welches auch der Ableitung von Neomagum zufolge der rechte Name dieses Orts ist. Dies ist die erste holländische Stadt, die wir sahen. Sie ist schön, und liegt auf einer Anhöhe am Flusse Wahl: so heißt der linke Arm des Rheins; der Rhein selbst verliert seinen Namen bey Schenkenschanz, oder der kleinere Arm desselben, der nach Arnheim fließt, behält ihn. — Hier besuchten wir Herrn Lotichius, einen gelehrten und geschickten Arzt, der uns, ob er uns gleich gar nicht kannte, die ganze Zeit hindurch, da wir uns hier aufhielten, alle Arten von Höflichkeit erzeigte: er stammt in gerade herabsteigender Linie von dem berühmten Dichter Lotichius Secundus ab, dessen Grab wir zu Heidelberg gesehen haben. — In seiner Gesellschaft warteten wir Herrn General Mardefeld, einem würdigen und gelehrten Greise, der in Italien gereiset ist, auf: mit Vergnügen hörten wir seine lehrreichen Erzählungen an. Unter andern beschrieb er uns drey Gemälde auf dem Rathshause zu Augsburg: das erste stellt einen König aufm Throne vor, zu dessen Füßen verschiedne Große des Reichs liegen, und wo man auch den Vers

3 3

liest:

liest: Sic volo, sic jubeo; stat pro ratione voluntas; das zweyte den Doge zu Venedig nebst dem großen Rathe, mit den Worten: Nec unus, nec omnes; das dritte die Schweizer, wie sie beschäftigt sind, ihren Bürgermeister zu wählen, andre Hadern und im Streite begriffen sind, einige sich an Flaschen und Gläser halten: kurz, alles ist in der größten Unordnung, und daneben liest man die Worte: Regnum multorum, regnum pessimum. — Hier zu Nymegen ist ein Stadtbibliothekar, der auch Gehalt genießt; aber keine Bibliothek: vor diesem ist hier dergleichen vorhanden gewesen, nachmahls aber zerstreut worden; die alte Bedienung wird indessen beygehalten. Der jetzige Bibliothekar heißt Vornmann. — Den 24. August begleitete uns der hochachtungswürdige Herr Doctor Lotichius nach dem Rathhause. Wir besahen den Saal, wo sich der Stadtrath versammelt; es ist daselbst auch ein Thron für den Statthalter, der jährlich nur zweymahl hieher kommt; in einem andern Zimmer werden sechs Schwerdte, womit ehem die Grafen Egmont und Soorn zu Brüssel hingerichtet worden, aufbewahrt. Darauf ließen wir uns denjenigen Saal zeigen, wo im Jahr 1678 der nimmegische Friede geschlossen worden ist: man sieht daselbst die Bildnisse der sieben Abgesandten, die bey dem Friedensschlusse zugegen gewesen sind, wie auch ein vortreffliches Gemälde von Paul Rubens, das ihre Versammlung, worin sie den Frieden schließen, vorstellt: vor ihnen steht ein nackter in Ketten gelegter Sklav; dessen Rücken so natürlich

natürlich ist, als wenn der Kerl lebte. — Die Stadt Rymegen schickt jährlich einen weißen mit weißem Pfeffer angefüllten Handschuh an die Stadt Lütich, um daselbst ihre alte Gerechtsame, für ihre Kaufmannswaaren keinen Zoll zu erlegen, bezubehalten, und zugleich als ein Zeichen der Freundschaft. Dieser Handschuh ist groß und hat nur einen Finger: er wird um Weihnachten durch einen Abgeordneten überbracht. — Darauf besahen wir das Schloß, welches vom Burggrafen, der seine besondre Gerichtsbarkeit hat, bewohnt wird. Man glaubt, Julius Cäsar habe den Grund zu diesem Schlosse gelegt. Man sieht hier antike Mauern in Gestalt eines Amphitheaters, die aus den Zeiten der Römer zu seyn scheinen. — Den 25. August trennten wir uns von unserm in allem Betrachte liebenswerthen Freunde Lotichius und von Rymegen, und reiseten zu Wasser nach Rotterdam.

Rotterdam liegt zweyundzwanzig Meilen von Nimwegen. — Als wir durch Ziel, eine ziemlich hübsche Stadt, kamen, lernten wir den Handlungs- und Wirthschaftsgeist der Holländer sogar in Kleinigkeiten, einigermaßen kennen. Eine Milchfrau, die uns Milch verkaufte, sagte uns, wir möchten geschwind trinken, damit das Glas oder Gefäß nicht zu sehr abgenutzt würde. Ein Kerl, der das Milchweib zu uns wies, wollte Bezahlung dafür haben, daß er den Mund aufgethan hatte; so wie ein anderer dafür, daß er uns zugerufen hatte, wir sollten auf die Postjacht an Bord kommen. — Nachdem

wir andre weniger merkwürdige Derter vorbeysfahren waren, kamen wir den 26. August zu Rotterdam an,

Am folgenden Tage besahen wir Erasmus von Rotterdam metallne Bildsäule. Er hat die Doctortracht, einen langen Pelz mit weißen Perlmeln, an; auf dem Kopfe eine viereckige Mütze, dergleichen die Doctoren damahls trugen, und die wie eine Kardinalsmitze aussieht; und in der Hand ein offnes Buch. Die Statue ist von natürlicher Größe; das Angesicht aber ist den Originalgemälden von Holbein, und andern, die wir gesehen haben, eben nicht ähnlich. Auf dem marmornen Fußgestelle liest man vier Inschriften, auf jeder Seite eine, zwey lateinische und zwey holländische. Der Markt, worauf dies Denkmahl steht, heißt der Erasmusmarkt. Das Haus, worin er gebohren worden, ist nahe dabey, und mit verschiednen Inschriften und Distichen bezeichnet; wir nahmen das Zimmer, worin er zur Welt gekommen, und das im ersten Stockwerke befindlich ist, in Augenschein. — Die Spaziergänge vor der Stadt sind angenehm. Man arbeitet jetzt daran, in einiger Entfernung von der lekhern, nämlich unter einer fremden Gerichtsbarkeit, ein großes Schauspielhaus zu bauen; denn in der Stadt wollen die Bürgermeister keine Bühne haben. — Den 29. August legten wir bey Herrn Doctor Bicker, Director und Secretair der hiesigen Societät der Wissenschaften, einen Besuch ab. Diese Akademie führt eigentlich den Namen der Gesellschaft

Gesellschaft der Experimentalphysik. Unter ihren Mitgliedern sind auch zwey Schweden, die Herren von Linnæe und Alströmer. Man zeigte uns den ersten Band der Abhandlungen dieser Societät, der neulich die Presse verlassen hat; alles ist in holländischer Sprache geschrieben. Die Gesellschaft versammelt sich im Fürstenthause, wo sie ihre eignen Zimmer hat. Herr van der Parra, General-Gouverneur van Nederlands Indie, in Batavia wohnhaft, hat ihr 2000 Gulden geschenkt: dieser Herr ist ein großer Beschützer der Wissenschaften, besonders der Astronomie; sein Portrait ist im vordersten Saale aufgehängt. Im zweyten Saale werden die allgemeinen Zusammenkünfte gehalten: man sieht hier einen Thron für den Prinzen Erbstatthalter: (dieser ist Schutzherr der Societät; der jetzige ist aber noch nicht hier gewesen.) Ein anderer Freund und wohlthätiger Beförderer der Wissenschaften, der bis nach seinem Tode unbekannt seyn will, hat der Gesellschaft ein Geschenk von 250,000 Gulden gemacht. — Zu Rotterdam wird jährlich nur ein Jahrmarkt oder Kermess, (gleichsam Kirchmesse) gehalten. Dieser soll der ansehnlichste in ganz Holland seyn. Er fiel gerade jetzt ein, so daß wir Gelegenheit hatten, ihm beizuwohnen. — Diese Stadt hat in vielen Stücken Aehnlichkeit mit Venedig, ist aber viel netter und reinlicher, und hat schöne offne sowohl als bedeckte Alleen. Alle Kanäle sind mit Schiffen angefüllt, deren man hier fast eben so viele, als zu Venedig Gondeln, sieht. Alle Arten von Fahrzeugen können hier einlaufen,

2 5

ausges

ausgenommen Ostindienfahrer und Kriegsschiffe. Venedig hat hingegen in Ansehung der vielen prächtigen Paläste von allen Gattungen von Bauart, der Menge von Gemäldbegallerien und Kunstkabinetten, der daselbst vorhandenen Alterthümer, Kirchen, Büchersammlungen, Zeughäuser, der Brücke Rialto, der umher liegenden kleinen Inseln, seiner besondern Lage mitten im Meere und seiner Größe den Vorzug; wobey man auch des angenehmen Umganges, der Regierungsform der Venediger u. s. w. nicht vergessen darf. Die Anzahl der Einwohner zu Rotterdam wird auf 80,000 geschätzt: in Venedig ist sie noch einmahl so groß. — Weiter machten wir mit dem Kräuterkenner Herrn Rainville Bekanntschaft. Seine Aufmerksamkeit hat er vorzüglich auf die Gräser gerichtet: er besitzt eine Sammlung von fünfhundert Arten, die sämtlich in den Niederlanden gefunden sind. Die Doubletten, welche er hat, wünscht er gegen ausländische Gattungen auszuwechselln. Er arbeitet daran, die Naturgeschichte in Rücksicht auf diese Klasse von Gewächsen vollkommen zu machen. Das Haus, worin er wohnt, liegt am Flusse Rotter, von dem die Stadt den Namen hat. — Den 3. September besuchten wir Herrn van der Palm, einen hiesigen Schulmann, der sich durch eine Abhandlung über die sittliche Erziehung, wofür er von der Societät zu Harlem den zweyten Preis, nämlich eine silberne Schausmünze, erhalten, (Herr Formey gewann den ersten oder größern,) bekannt gemacht hat. Er hat auch eine holländische Grammatik geschrieben. — Ferner

befas

befahen wir die Synagoge der Juden, die einzige, welche hier ist: sie ist ziemlich hübsch. — Hier ist auch eine lutherische Kirche, wozu der Grundstein im Jahr 1733 gelegt worden: die Evangelischen dürfen hier öffentlichen Gottesdienst halten, aber sich keiner Glocken bedienen. Die Katholiken haben hieselbst keine öffentliche gottesdienstliche Gebäude, sondern halten in vier unterschiednen Privathäusern Gottesdienst. — Der anatomische Saal neben der Prinsenkerk verdient gesehen zu werden. Man zeigt daselbst ein in der spanischen See gefundenes Gerippe eines versteinerten Kindes, nebst einer Menge anderer zur Naturhistorie und Zergliederungs-Kunde gehöriger Merkwürdigkeiten. — In der Hauptkirche sieht man Admiral Wilhelm de Witts Grabmahl von weißem Marmor mit einer weitläufigen lateinischen Grabschrift; wie auch Schoutbynacht Brakels Grab, worauf man folgende beide sonderbare Distichen liest:

Invicti Herois *Johannis a Brakel*, Praetoris ut
vocat nocturni,

Manibus et Memor. Sacrum:

Hoc tegitur saxo *Brakelius*, aequoris horror,

Cui flamma et ferrum cessit et unda maris.

Fallimur, an flammis et nunc vomit, adspice
jam jam,

Terrea qui rupit vincula, rumpet humum.

P. François.

Man sollte fast glauben, daß der Dichter habe sagen wollen, *Brakel* sey jetzt in der Hölle, wo er
Feuer

Feuer und Flammen speye: dieser Seeheld ist in der im Jahr 1690 im Kanale mit den Franzosen vorgefallnen Schlacht geblieben.

Den 10. September verließen wir Rotterdam, und fuhren auf der gewöhnlichen Treckschuite nach Delft. Auf diesen Gefäßen reiset man bequem und für billigen Preis: denn von Rotterdam nach Delft bezahlte die Person nur 5 holländische Stüber; und dieß ist doch ein Weg von zwey Meilen.

Delft ist eine sehr schöne Stadt. — In der dasigen Hauptkirche, die von gothischer Bauart ist, erblickt man Leeuwenhoeck's Grabmahl: dieß besteht aus einem an der Mauer befestigten Obelisk: auf dem Obelisk sieht eine Urne, aus dem eine Flamme emporsteigt, und an demselben ist ein Medaillon von weißem Marmor angebracht, welches das Brustbild des Verstorbnen nebst einer lateinischen Inschrift vorstellt; am Fuße des Obelisks liest man die Worte: *Patri carissimo hoc monumentum filia Maria a Leeuwenhoek moerens p.*; unten auf dem Fußboden der Kirche sieht man in einen Stein gehauen seine Grabschrift in holländischer Sprache und sein Wapen, nämlich einen Greif, welches die Bedeutung des Namens Leeuwenhoek ist; die eigentliche Aussprache dieses Namens ist *Lewenhuk*: denn das holländische *oe* wird wie unser *u* ausgesprochen; Leeuwenhoeck's Tochter, die das Denkmahl errichten lassen, ist im Jahr 1743 gestorben. Ferner findet man hier Admiral Tromps Grab,

Grab, mit einem umständlichen lateinischen Epitaphium, worin es unter andern heißt: heic jacet qui vivus nunquam jacuit, cecidit in bello Anglico 1653, aetat. 56. So ist in dieser Kirche auch Admiral Peter Huin, der die spanische Silberflotte wegnahm, begraben. — Am großen Markte sieht die so genannte Nieuwe Kerk. Im Chore derselben trifft man Prinz Wilhelm von Nassau Grabmahl an: ein Denkmahl, das in allem Betrachte werth ist, in Augenschein genommen zu werden. Billig sollte eine ausführliche und genaue Beschreibung desselben bekannt gemacht werden: denn die im rheinischen Antiquarius ist schlecht gerathen und unrichtig. — Von hier giengen wir nach der Hauptkirche zurück, und besahen das derselben gerade gegenüber stehende Haus, das den Namen Prinshof führt, und wo vormahl, ehe Haag angelegt worden, die Generalstaaten der vereinigten Niederlande zusammengekommen sind. Die Zimmer sind groß, aber finster. Unterhalb der Treppe sieht man in der Mauer die Löcher von den Kugeln, womit Prinz Wilhelm von Oranien von einem Manne, der sich, um ihm aufzulauern, hinter eine Stubenthür neben der Treppe gestellt hatte, geschossen worden. Ueber diesen beiden Löchern steht ein Stein mit dieser holländischen Inschrift: Hier onder staen de Teykenen der Koeglen daer mede Prins Willhelms van Orange is doorschooten op 10 Jul. Anno 1584.

Von Delft setzten wir unsre Reise nach Haag fort. Diesen Weg legt man in einer Stunde zurück.

Erster